

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Nr. 9.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratannahme nur gegen Vorauszahlung. — Geldsendungen nur: Postcheckkonto 7718 Cöln.

Cöln, den 3. März 1916.

Inserationspreis für die viersp. Petitzeile 30 Pfg. Stellengesuche und Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Cöln, Benloerwall 9. Telefonruf B. 1546. — Redaktionschluss ist Montag Mittag.

17. Jahrg.

Ernährungsfragen im Preussischen Abgeordnetenhaus.

Im Preussischen Abgeordnetenhaus haben lebhafte die Volksernährungsfragen eine gründliche Beleuchtung erfahren. Es ist naturgemäß, daß diesen Fragen die mit zu den allerwichtigsten Kriegsfragen gehören und die zur Zeit die gesamte Bevölkerung recht lebhaft beschäftigen, auch unsere Volksvertretung das größte Interesse entgegenbringen muß. Volk und Volksvertretung sind sich mit der Regierung einig darin, unsere Ernährungsmöglichkeiten so zu gestalten, daß den Feinden ihr brutaler Nahrungungsplan in Stücke zer schlagen wird. Nur über das Wie gehen die Ansichten nicht immer konform. Zwischen Produzenten und Konsumenten entstehen Schwierigkeiten über die gerechte Mittellinie, die bei den Ernährungsmaßnahmen eingehalten werden muß. Die Arbeiterklasse, die bekanntlich zu der großen, minderbemittelten Konsumentenschicht gehört, hat selbstredend das größte Interesse daran, daß insbesondere bei der Preisbildung für die wichtigsten, unentbehrlichen Nahrungsmittel diese Mittellinie nicht überschritten wird. Daher auch der Kampf, den wir unausgesetzt gegen den Lebensmittelwucher haben führen müssen, sowie dagegen, daß der ärmeren Bevölkerung die unentbehrlichen Nahrungsmittel übermäßig verteuert werden.

Mit großer Deutlichkeit ist im Preussischen Abgeordnetenhaus zum Ausdruck gebracht worden, daß die bisherigen Volksernährungsmaßnahmen nicht alle das Richtige getroffen haben. Insbesondere freut es uns, daß ein händlerischer Abgeordneter, der Abgeordnete Herold, es frucht abgelehnt hat, die sogenannte „Schnelligkeitsprämie“ anzunehmen. Als solche bezeichnet man nämlich die Preiserhöhung für Kartoffeln, die kürzlich eingetreten ist und die bis auf weiteres aus der Staatskasse den Bauern gezahlt werden soll. Diese Preissteigerung betrug 1,25 Mk. für den Zentner bis 15. Februar und beträgt von da ab um die Mitte eines jeden Monats 25 Pfg. mehr, jedoch ab Mitte Juni der Preis sich auf 5,25 Mk. stellt. Da der frühere Höchstpreis auf 2,75 Mk. für den Zentner im Osten Deutschlands festgesetzt war, so beträgt die Erhöhung 2,50 Mk. oder beinahe 100 Prozent. So sieht also die „Schnelligkeitsprämie“ aus. Der Abgeordnete Herold forderte unbedingt, daß die für die menschliche Ernährung nötigen Kartoffeln zu mäßigen Preisen hergegeben werden müßten.

„Über den Teil an Kartoffeln.“ so führte Herold aus, „der zur menschlichen Ernährung notwendig ist, muß der Landwirt zu einem mäßigen Preise abgeben. Da darf der Futterwert nicht in Betracht gezogen werden. Nun soll nach der letzten Verordnung nicht der Konsument die Preiserhöhung tragen, sondern sie soll aus öffentlichen Mitteln bestritten werden. Da frage ich: Sind die Landwirte, mögen sie groß oder klein sein, in solchen Verhältnissen, daß sie eine öffentliche Unterstützung nötig haben? So sind die Verhältnisse in der Landwirtschaft denn doch nicht. Den Teil der Kartoffeln, der zur menschlichen Ernährung notwendig ist, kann jeder Landwirt ohne Ausnahme auch zu einem relativ mäßigen Preise im Interesse der Konsumenten abgeben. Öffentliche Beihilfen zu gewähren, das weisen wir von unserem Standpunkte aus mit aller Entschiedenheit zurück.“

Diese Ausführungen sind dem Volke aus der Seele gesprochen und um so höher zu bewerten, als sie von einem praktischen Landwirt selbst stammen. Ob jedoch die Großgrundbesitzer des Ostens auch mit ihnen einverstanden sein werden, ist eine andere Frage. Ihnen ist es schon zuzutragen, daß sie es nicht nur nicht ablehnen werden, die Preiserhöhung aus öffentlichen Mitteln in Empfang zu nehmen, sondern daß sie diese öffentlichen Mittel sogar sehr vergnügt einstecken. Ob das allerdings klug gehandelt wäre, ist eine Frage, die wohl später entschieden werden dürfte.

Auch der Kollege Giesberts hat im Preussischen Abgeordnetenhaus am 17. Februar treffende Ausführungen über die Volksernährung gemacht und dabei insbesondere das Verhalten der Arbeiterbevölkerung rühmend hervorgehoben:

„Wenn leider auch nicht in allen Kreisen der Bevölkerung,“ so führte Giesberts unter anderem aus, „die Tragweite dieser Dinge übersehen wird, so möchte ich doch das eine feststellen: in der Arbeiterbevölkerung erkennt man die Tragweite dieses wirtschaftlichen Feldzuges. Der Arbeiterstand weiß, daß er bei seiner ganzen sozialen Struktur, in seiner ganzen Existenz am allerersten gefährdet ist, wenn der Plan unserer Feinde Erfolg haben sollte. So sehen wir denn, da gerade in den Industriestätten die Arbeiterbevölkerung in einer Weise sich den neuen Verhältnissen angepaßt hat, daß man geradezu von einem Heldentum sprechen muß, das sich klaglos Einschränkungen seiner Lebenshaltung gefallen läßt, die man früher einfach nicht für möglich gehalten haben würde. (Lebhafte Beifall.) Denn trotzdem hier und da aus den Kreisen der industriellen Arbeiterbevölkerung heraus oppositionelle Stimmungen sich gezeigt haben, so ist das nicht etwa darauf zurückzuführen, daß in diesen Kreisen ein Mangel an gutem Willen für das wirtschaftliche Durchhalten sich herausgebildet hat, sondern es ist lediglich begründet in dem berechtigten Unwillen darüber, daß nicht alle Volksgenossen diesen Gemeinwohlgedanken haben und betätigen, in dem berechtigten Unwillen darüber, daß es leider Kreise gibt, die sich nicht scheuen, die Kriegszeit zu benutzen, um sich ungerecht zu bereichern.“

Und dazu kommt ein zweites: In keinem Lande der Welt hat in dieser schweren Zeit die industrielle Arbeiterklasse in Gemeinschaft mit den Unternehmern so Großes geleistet, wie in Deutschland. (Sehr richtig! und Zustimmung.) In keinem Lande der Welt hat die Arbeiterklasse eine solche Anspannungsfähigkeit gezeigt, in keinem Lande der Welt hat sie trotz aller Ernährungschwierigkeiten solche Mehrleistungen an körperlicher Arbeit aufzuweisen gehabt, wie bei uns. (Beifall.) Da wird man es verstehen, wenn in diesem Kriege solche Erscheinungen, wie ich sie eben angebeutet habe, ganz besonders verbitternd wirken müssen. Unter diesen Umständen ist es unsere Aufgabe und ist es die Aufgabe der Regierung, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden.“

Am Schlusse seiner Ausführungen forderte dann der Kollege Giesberts auf Grund der Kriegserfahrungen schon jetzt folgende Maßnahmen vorzubereiten und nach Friedensschluß durchzuführen, welche die Lebensmittelversorgung der Großstädte sicherstellen: Erheben Untersuchungen zu veranlassen über die Art und Form der Lebensmittelversorgung der Großstädte und Industriebezirke, unter besonderer Berücksichtigung des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, und Maßnahmen ins Auge zu fassen, welche geeignet sind, unter Berücksichtigung des realen Handels und Kaufmannstandes die Lebensmittelversorgung sicherzustellen und damit Auswüchse durch gewinnfüchtige Spekulationen und wucherische Ausnutzung der Verbraucherkreise ausgleichlos sind.

Zweitens sollten Untersuchungen veranlaßt werden, welche Zweige der Landwirtschaftsproduktion eine besondere Förderung erfahren müssen, um die Ernährung des Volkes sicherzustellen.

Endlich sollte drittens untersucht werden, in welchem Umfang die Verkehrsverhältnisse, die zweifellos während des Krieges zur Erschwerung der Lebensmittelversorgung viel beigetragen haben, insbesondere die Wasserstraßen auszubauen und eventuell zu vermehren sind, um den Austausch der Landesprodukte innerhalb der Landesgrenzen und namentlich vom Osten nach dem Westen zu beschleunigen und zu verbilligen.

Bessere Verteilung der vorhandenen Lebensmittel und mäßige Preise für jene, die die ärmere Bevölkerung zum Leben nötig hat, sind Grundforderungen, die mit im Mittelpunkt der zukünftigen Lebensmittelversorgung stehen müssen. Öffentlich führen die Beratungen im Preussischen Abgeordnetenhaus dazu, daß von nun ab allseitig die Allgemeininteressen über etwaige Sonderinteressen gestellt werden. Einer muß dem Andern das Durchhalten erleichtern, nicht darf er es ihm erschweren.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 9. Arbeitsbeitrag im Jahre 1916 für die Zeit vom 27. Febr. bis 4. März fällig ist.

Monatliche Arbeitslosenmeldung. Auf die sofortige Einreichung der Arbeitslosenmeldungen für den Monat Febr. wird nochmals hingewiesen.

Unterstützungen und Beitragsmarken. Trotz der klaren Bestimmungen in unsern Satzungen und Anweisungen sind Zweifel darüber entstanden, ob in allen Fällen bei Unterstützungen nur die im Mitgliedsbuch eingeklebten Wochenbeitragsmarken zu zählen seien. Letzteres ist durchaus zu bejahen. Nur abgestempelte oder mit beitragsfreien Marken versehene Felder im Mitgliedsbuche zählen nicht mit. Sowohl bei der vorgekehrten Wartezeit wie auch bei Bemessung der Höhe der Unterstützung kommen daher in allen Fällen nur jene Wochen in Anrechnung, für die eine Wochenbeitragsmarke im Mitgliedsbuche eingeklebt ist.

Verlorenes Mitgliedsbuch. Das Mitgliedsbuch von Josef Saier Buch Nr. 98268. ist verloren gegangen und wird für ungültig erklärt.

Berichte aus den Zahlstellen.

Quisburg. Unsere Generalversammlung fand am Sonntag, den 13. Februar statt und war von den Kollegen gut besucht. Der Vorsitzende, Kollege F. Trippelsdorf, erstattete den Jahres- und Kassenbericht sowohl von der Zahlstelle wie auch von der Verwaltungsstelle. Er zeigte derselben, daß der Krieg auch im letzten Jahre nicht spurlos an uns vorüber gegangen ist, sowohl soweit die Kasse in Betracht kommt wie auch bezüglich der Mitgliederzahl. Letztere hat sich allerdings im letzten Vierteljahr wieder etwas gehoben. Es waren 13 Neuaufnahmen zu verzeichnen, jedoch die Mitgliederzahl die 100 wieder überschritten hat. Es ist auch begründete Hoffnung vorhanden, daß sich die Mitgliederzahl in diesem Jahre weiter heben wird, einmal durch eine scharfer einsetzende Agitation, dann aber auch dadurch, daß eine zu Beginn des Krieges eingegangene Zahlstelle nach längerem Bemühen wohl wieder in Fluß kommt. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der noch amtierenden Kollegen; neu hinzu gewählt wurden die Kollegen: A. Follert und J. K. Kaden. Dann gab der Vorsitzende Bericht über das Ergebnis der Eingabe an die Arbeitgeber betreffend der Feuererregung. Wenn auch nicht überall der gewünschte Erfolg zu verzeichnen sei, so zeige es sich aber auch hier wieder, darin war die Versammlung sich einig, daß auch in der Kriegszeit nur durch starke Organisation etwas zu erreichen ist. Weiterhin nahm die Versammlung Kenntnis von den Schritten, die im Interesse der kriegsbeschädigten Kollegen am Orte geschehen sind. Die Stadt hat zwar eine kriegsbeschädigten-Fürsorge-Kommission eingerichtet, worin auch Arbeitervertreter tätig sind. Auch mit der Tätigkeit dieser Kommission kann man im Allgemeinen zufrieden sein. Aber die drei am Orte in Betracht kommenden Holzarbeiterverbände waren doch der Meinung, daß es im Interesse der kriegsbeschädigten Kollegen sowohl wie auch der andern Kollegen sei, wenn man sich dieserhalb mit den Arbeitgeberverbänden ins Einvernehmen setzte. Soweit nun der Verband der Junungsmeister in Frage kommt, ist eine Regelung erfolgt. Mit dem Arbeitgeberverband vom Baugewerbe ist die Frage noch in der Schwebe, doch ist auch hier die Hoffnung vorhanden, daß dieselbe zur Zufriedenheit gelöst wird. Es soll dann eine Kommission gebildet werden, die den kriegsbeschädigten als Berater wie auch Helfer in Lohn- wie auch Arbeitsfragen zur Seite steht. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung waren Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf einzelnen Werkstellen. Um hier wieder geordnete Verhältnisse zu schaffen, soll an die betreffenden Kollegen herangetreten werden, um sie für den Verband zu gewinnen, denn nur dann ist es möglich die Missetände zu beseitigen. Zum Schlusse der Versammlung ermahnte der Vorsitzende die Anwesenden, nicht in der Agitation zu erlahmen. Wenn die Kollegen, die heute im Felde stehen und die immer und immer wieder neben dem Senden herzlichster Grüße an die noch in der Heimat sich befindlichen Kollegen den Appell richten, so treu für den Verband zu arbeiten wie sie für des Vaterlandes Wohl und Ehre kämpfen, zurückkehren, wollen wir ihnen nicht mit leeren Händen entgegen zu. Die heimkehrenden Kollegen sollen vielmehr dann auch im Verbandsleben geordnete und erspriechliche Verhältnisse vorfinden, dann wird die Freude des Wiedersehens und die Siegesfreude eine doppelte und auch vollwertige sein.

Cöln. Unsere Zahlstelle hielt am 22. Januar ihre Generalversammlung ab, die von ihrem Vorsitzenden, Kollegen D. H. Ten- dung, geleitet wurde. Dieser gedachte zunächst der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kollegen. Seit dem letzten Quartalsbericht sind es ihrer wieder 12 mehr geworden. Insgesamt hat die Zahlstelle während des Krieges 54 Mitglieder zu verzeichnen, die den Heldentod fürs Vaterland gestorben sind. Die Versammlung ehrte die gefallenen Helden durch Erheben von den Sigen. Daraus wurde der Kassen- und Geschäftsbericht gegeben. Danach hat die Zahlstelle im letzten Vierteljahr 17 Aufnahmen, im ganzen Jahr 1915 45 Aufnahmen zu verzeichnen. Das Ortskassen-

mügen ist von 10 223,04 M. auf 8267,29 M., also um 1855,75 M. im Quartal zurückgegangen; während des Jahres 1915 beträgt der Rückgang des Ortskassenvermögens 5956,12 M. An Kriegsmarkten wurden im Jahre 1915 1546 verkauft. Was die Vermittlungstätigkeit anbetrifft, so wurde diese selbstredend infolge des Krieges gegen früher bedeutend eingeschränkt. Es fanden statt 18 Vorstandssitzungen, 4 Vertrauensmännerversammlungen, eine Generalversammlung und drei Quartalsversammlungen. Vorträge hielten in diesen Versammlungen die Kollegen Siegerwald, Debenbach und Kurtscheid. Im letzten Vierteljahr fanden auch Verhandlungen mit den hiesigen Arbeitgebern statt. Dabei stand in der Hauptsache die Kriegsbeschädigtenfürsorge und die Gewährung einer Teuerungszulage zur Verhandlung. Ueber den Punkt „Kriegsbeschädigtenfürsorge“ war mit den Arbeitgebern leicht eine Einigung zu erzielen. In Sachen des Arbeitsnachweises für die Kriegsbeschädigten einigte man sich dahin, die bestehenden Arbeitsnachweise für diesen Zweck in Anspruch zu nehmen. Ueber die Gewährung einer Teuerungszulage konnte eine Verständigung mit den Arbeitgebern nicht erzielt werden. Sie lehnten eine solche mit Rücksicht auf die schlechte Lage im Schreinerergewerbe ab. Dagegen wurde den Postern und den Tapezierern eine Teuerungszulage von 2,50 M. für die Verheirateten, und von 1,50 M. für die ledigen Mitglieder in Köln von den Arbeitgebern gewährt. Ebenfalls erhielten die Kollegen bei der Firma Gebrüder Schürmann, Zepelinstraße, Teuerungszulagen. Die Paradenbau-Gesellschaft Kalscheuren erhöhte den Lohn von 60 und 62 Pfg. pro Stunde. — Die Wahl des Vorstandes wurde dahingehend erledigt, daß zu den bisherigen Vorstandsmitgliedern noch drei neue ergänzend hinzugewählt wurden und zwar wurde einstimmig gewählt Kollege Hüser, Osterwind und Süstel. Endlich beschloß die Generalversammlung noch eine Neuordnung der Ortsunterstützung. Die Krankenunterstützung wurde in der Weise neu geregelt, daß sie sich nunmehr besser den gezahlten Beiträgen anpaßt. Wer in Zukunft 60 oder 80 Pfg. Wochenbeitrag entrichtet, bekommt dementsprechend eine geringere Krankenunterstützung als wie diejenigen Mitglieder, die 1 M. Wochenbeitrag zahlen. Bei dieser Gelegenheit machte der Vorsitzende noch darauf aufmerksam, daß im vergangenen Jahre an die Frauen der im Felde stehenden Krieger 3467,50 M. Unterstützung aus der Hauptkasse und 465 M. Unterstützung aus der Ortskasse gezahlt worden seien. Für diese Leistung könne sich der Verband in Köln sehr wohl lohnen lassen.

Zum Schluß dankte der Vorsitzende den Vertrauensleuten für ihre opferfreudige Mithilfe an der guten Sache unserer Organisation im verwichenen Jahre. Er bat die Vertrauensleute auch im kommenden Jahre ihre Kraft weiterhin dem Verbands zur Verfügung zu stellen, bis zum glücklichen Ende des Krieges eingedenk der Kollegen, die draußen im Felde Held und Heimat schützen. Wenn dieselben heimkehrten, sollten sie den Verband, wenn auch nicht in seiner alten Größe, so doch als wichtiger Faktor im wirtschaftlichen Leben im neuen Deutschland wiederfinden. Nachdem heute es dann gemeinschaftlich mit den heimkehrenden Kollegen, den Verband wieder zur neuen Machtentfaltung und Entwicklung zu bringen zum Segen aller Kollegen.

Das Vorstandsmittglied Dähmen dankte sodann im Namen aller Kollegen dem Vorsitzenden für seine Mühe und Arbeit im vergangenen Jahre unter besonderem Verfall aller Anwesenden.

Kassen. Die große Teuerung hat auch unsere Kasse veranlaßt, an die Arbeitgeber um Gewährung einer Teuerungszulage heranzutreten. In der kurzen Begründung wies die Kasse darauf hin, daß sämtliche Lebensmittel ganz enorm im Preise zugenommen, die Tariflöhne dagegen nur schon seit einigen Jahren dieselben geblieben seien. Auf die Eingabe erhielten wir dann vom Obermeister Steiner den Bescheid, daß sich der Vorstand der Tischler-Bruderschaft mit der Angelegenheit befaßt habe. Die Zunahme als solche habe jedoch nicht die Begründung, auf ihre Mitglieder einen Druck dahingehend auszuüben, Teuerungszulagen zu gewähren. Wohl solle es den einzelnen Tischlermeistern anheim gestellt werden, ihren Arbeitern entsprechende Zulagen zu bewilligen. Bei der nächsten Generalversammlung solle dies auch besprochen werden. Dagegen hat am 15. Februar die Versammlung geneigt. Darin werden die Wünsche der Schützen nicht als durchwegs berechtigt anerkannt. Allerdings wurde auch betont, daß sich die Meister ebenfalls in keiner ruhigen Lage befinden. Pflicht der Jugend sei es daher, sowohl für die Verbesserung der Lage der Meister wie auch der Schützen tätig zu sein. Hoffentlich bleibt es unbedeutend, daß die Schützen nicht bei dem guten Willen der Meister. Es ist dringend nötig, daß bei der guten Willen auch zum Ausdruck kommt. Wir dürfen das nun so eher erwarten, als ja von keiner Seite bestritten werden kann, daß eine Lohnverbesserung dringend nötig ist. Es würde uns sehr freuen, wenn wir demnächst eine Liste aller Meister und Betriebe vorfinden könnten, die den Schützen entgegengekommen wären.

Gewerkschaftliches.

Der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter veröffentlicht in „Bergtrappen“ seine Jahresrechnung von 1915. Danach besitzt der Gewerbeverein am Jahresende einen Barvermögensbestand in der Hauptkasse von 2034821,51 M. Dazu kommt dazu noch der Wert von fünf eigenen Häusern in Effen, Herzogenrath, Eschweiler und in Heer... (Holland) in Höhe von 627 000 M., sowie einige andere Vermögensbestände in Höhe von 158 410,13 M., so daß sich das Gesamtvermögen auf 2820 232,64 M. beläuft. Im Jahre 1915 betrug die Gewerbesteuer im Jahre 1915 82 902,20

Markt gleich 13 757,49 M. mehr wie im Jahre vorher. Dagegen sind infolge des Krieges die Mitgliederbeiträge um 243 335,32 M. zurückgegangen gegenüber dem Vorjahr. Sie betragen 739 072,30 M. Der Ausfall wird darauf zurückgeführt, daß 10 000 Mitglieder mehr wie im Jahre 1914 zu den Kassen gerufen worden sind. Am Jahres-schluß hatte der Gewerbeverein 30 000 Mitglieder unter den Fahnen stehen. Die Summe der vereinbarten Beitrittsgebühren in Höhe von 1 609,50 M. zeigt, daß auch im Kriege Neuaufnahmen sehr wohl möglich sind. Die Beitrittsgebühren entsprechen einer Aufnahme von 3 219 Mitgliedern. Darin sind nicht die jugendlichen Mitglieder enthalten, die beitragsfrei aufgenommen werden. Bei den Ausgaben für Unterstüzungen steht die Kriegsunterstützung mit 224 067,23 M. obenan. Ihr folgt Sterbegeld mit 113 245 M. sowie Krankengeld mit 99 709,60 M. Der Kassenbericht im Bergtrappen schließt mit Dankesworten an alle Vertrauensmänner, Kassenstellen-vorstände, Beamte und Funktionäre und mit der Bitte an sie, den Verband weiter zu stärken, damit er im neuen Deutschland den Bergarbeitern einen besseren Platz sichern könne.

Rundschau.

Der Arbeitsmarkt im Januar. Wie das Reichs-Arbeitsblatt mitteilt, ist eine wesentliche Veränderung des im allgemeinen betriebligen, vielfach guten und sehr guten Beschäftigungsgrades auch für den 18. Kriegsmonat nicht festzustellen. Die gewöhnlich

bezeichnet. Die Leistung von Ueberstundenarbeit für Kriegsaufträge mußte beibehalten werden. Vereinzelt wurden Lohnerhöhungen zugestanden. Auch für den Kleinbahnenbau wird über ungefähr gleich befriedigenden Geschäftsgang wie im Vormonat und im Vorjahr berichtet.

Im Kraftwagen- und Flugmotorenbau hat sich der beschäftigende und zum Teil sehr gute Beschäftigungsgrad in unveränderter Höhe gehalten. Die Ablieferungen von Flugmotoren sind, wie berichtet wird, gesteigert worden. Allerdings hielt sich die Lage im Kraftwagen- und Flugmotorenbau nicht durchweg ganz auf dem gleichen Stande wie im Januar des Vorjahres. Infolge der Kriegslieferungen war auch im Berichtsmonat Ueberstundenarbeit bzw. Leistung von Nachschichten erforderlich. Es haben auch im Januar d. J. weiter zum Teil erhebliche Lohnerhöhungen, besonders für Hilfsarbeiter, stattgefunden.

Im Flügel- und Pianinobau war für die allerdings stark verminderte Arbeiterzahl gute Beschäftigung vorhanden. Die Geschäftslage behauptete die gleiche Höhe wie im Vormonat, weil an die Stelle der Weihnachttaufträge viele Bestellungen der Kundschaft des näheren Auslandes eingingen. Die Inlandnachfrage hat sich seit September ständig gehoben. Der Geschäftsgang war im Vergleich zum Januar 1915 im Berichtsmonat ein besserer. Es mußte vereinzelt mit Ueberstunden gearbeitet werden. Lohnerhöhungen bzw. Kriegszulagen sind auch in diesem Gewerbegebiet festzustellen. Im Orgelbau ist eine wesentliche Veränderung der Geschäftslage nicht hervorgetreten. Der Beschäftigungsgrad war im Vergleich zum Vorjahr kaum besser.

Eine Ausstellung „Die Kunst im Kriege“. In den Räumen der Berliner Sezession ist am 27. Februar eine Ausstellung eröffnet worden, der das Thema „Die Kunst im Kriege“ zu Grunde liegt. Diese Ausstellung verdankt ihre Entstehung zu einem guten Teile dem Widerspruch der Sozialreformer gegen die Erzeugnisse des Kriegschundgewerbes. Den gemeinnützigen Verbänden, die sich um die allgemeine kulturelle Schulung unseres Volkes bemühen, konnte es nicht gleichgültig sein, wenn Sinn und Interesse unserer Arbeiterschaft, unserer Jugend, unserer Feldgrauen durch geschmacklich unreife Erzeugnisse des Gewerbes planmäßig verdorben werden. Eine Vermiedlichung des Krieges durch „Granaten“bombonieren, aufklappbare Heldengräber, „Seeminen“-Ultrapan entspricht nach ihrer Ansicht ebensowenig dem Ernst unserer Zeit wie Sparbüchsen aus der Gestalt Hindenburgs, Handtücher mit dem Kaiserbildnis, Aschenbecher mit Kronprinzencöpfen. Die Sozialpolitiker erblickten aber auch in der Herabwürdigung des Herstellers solcher Güter zu einem Handwerker widerlichen Ruffes einen befallenen Wertes im gesamten Arbeitsleben. Nicht allein, daß sie in den Tagen nationaler Größe die deutsche Arbeiterschaft vor dem Ankauf wertloser, in späteren Jahren unbeachteter oder verachteter Wiedergaben von Ereignissen, Gestalten und Gegenständen der Selbstverteidigung unseres Volkes zu bewahren wünschten, sehen sie den Arbeitsvertrag, das Arbeitsrecht durch die Kriegschundfabrikation gleichermaßen gefährdet. Denn schlechte Arbeit bedeutet Herabziehung der Löhne, Verschlimmerung der Arbeitsbedingnisse, der Entlohnungsformen, kurz aller Erscheinungen, die das Arbeitsleben eng berühren. Die Sozialpolitiker wünschen mit der Gegenüberstellung von Beispielen und Gegenbeispielen in der Ausstellung an der Beseitigung eines Mißstandes mitzuwirken, der Volk und Kunst in gleicher Weise schädigen muß. Sie hoffen, den breiten Massen die Augen zu öffnen, was künstlerischer Niederschlag des Kriegserlebnisses auf der einen, spekulative Ausnutzung der Kriegskonjunktur auf der anderen Seite ist.

Preiserhöhung im Tabakgewerbe. Der Verband Deutscher Zigarren-Ladeninhaber verjucht in seiner Verbandszeitschrift den Rauchern die Preiserhöhungen plausibel zu machen. Unter den angeführten Gründen wird auch eine durchschnittliche Erhöhung der Arbeitslöhne um 15 % angegeben. Mit diesen 15 % scheint es jedoch nicht zu stimmen. Wir wären die letzten, so bemerkt dazu die „Tabalarbeiter-Zeitung“, das Organ des Zentralverbandes christl. Tabalarbeiter, die eine solche Lohnerhöhung nicht zugeben würden, wenn sie den Tatsachen entspräche. Es ist aber keineswegs der Fall, daß die Fabrikanten die Löhne der Arbeiter durchschnittlich um 15 Prozent erhöht haben. Nur ganz vereinzelte Fabrikanten haben 15 Prozent bewilligt. Eine große Anzahl Fabrikanten haben bis heute aber noch nicht einen Pfennig Lohnerhöhung bewilligt. Andere haben ihre Arbeiter mit 20 und 30 Pfg. für das Tausend oder mit einer Kriegs- oder Teuerungszulage von 5 Prozent abgepeißt. Die Mehrzahl der Fabrikanten, bei denen organisierte Arbeiter beschäftigt sind, hat 10 Prozent oder 1 Mark für das Tausend bewilligt. Es würde aber bestimmt zu weit gehen, wenn man nur von einer durchschnittlichen Lohnerhöhung von 10 Prozent reden wollte.

Das ist wieder ein Beispiel dafür, wie man dann gerne hohe Löhne höhungen ins Feld führt, wenn Preiserhöhungen durchgeführt werden sollen. Beim tatsächlichen Bewilligen von Lohnerhöhungen dagegen hat man's mit den höheren Prozenten gar nicht so eilig, selbst wenn diese doppelt gerechtfertigt wären. Bei neuen Steuern auf Waren tritt ja regelmäßig eine ähnliche Erscheinung auf. Die Fabrikanten wissen regelmäßig die, wenn auch nur geringe Besteuerung zu benutzen, um ein Mehrfaches dem kaufenden Publikum dabei abzuhäpfen.



Unsere Helden.

Den Heldentod fürs Vaterland

haben unsere Verbandsmitglieder:

Franz Waterkamp, Zahlstelle Effen, Distr. Vottrop.
Bernhard Wehling, Zahlstelle Westl.
Leo Eyde, Zahlstelle Kolmar i. P.

Den Heldentod fürs Vaterland haben bisher 680 Verbandsmitglieder. Das Andenken dieser Tapferen wird im Verband allezeit in Ehren gehalten werden.

dem Weihnachtsmonat Dezember gegenüber in einer Reihe von Gewerben hervortretende Abschwächung macht sich dieses Mal allerdings auch bemerkbar, jedoch in geringerem Maße als in Friedensjahren. Das Wirtschaftsleben zeigt im großen und ganzen mit Ausnahme des Webstoff- und Bettelungsgewerbes wie des Baumarktes eine Steigerung im Vergleich zum gleichen Monat des Vorjahres.

In der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe hatten die Sägewerke Sachsis und Bayerns im letzten Vierteljahr 1915 wie im Berichtsmonat einen betriebligen Beschäftigungsgrad aufzuweisen. Die Verbesserung der Beschäftigung wird auf vermehrten Holzbedarf zurückgeführt. Es war teilweise Ueberarbeit erforderlich, und im Vergleich zum Vorjahr war die Beschäftigung im Berichtsmonat eine bessere.

Für die Herstellung von Stabfußböden und Parkettböden ist weder dem Vormonat noch dem Vorjahr gegenüber eine Veränderung festzustellen.

Die Möbelfabrikation berichtet teilweise über guten Geschäftsgang und über eine leichte Besserung; teils ist ein Rückgang eingetreten, obwohl die Lage nicht selten besser als im Vorjahr war. Die Löhne sind weiter gestiegen. Hinsichtlich der Betriebe für Ladeneinrichtungen und Konformöbel gestaltet sich die Lage nicht anders als im Vormonat.

Die Kolladenherstellung hat keine wesentliche Veränderung des Abzuges zu verzeichnen. Die Arbeiter konnten auch im Berichtsmonat ausreichend beschäftigt werden.

Für die Holzspilaxerfertigung sind gleichfalls keine wesentlichen Veränderungen in den Arbeitsverhältnissen eingetreten.

Die Betriebe, die Fässer und Bottiche herstellen, haben wie aus Weidenschaftsberichten wird, ebenso gut wie im Vormonat und im Januar 1915 zu tun gehabt. Aus Kintelbeweisland wird für die Fässereiherstellung jedoch eine Verschlechterung dem Vormonat wie dem Vorjahr gegenüber festgestellt.

Die Korbschreinerherstellung hatte teilweise annähernd den gleichen Umfang wie im Vormonat zu verzeichnen; zum Teil ist der Absatz dem vorangegangenen Weihnachtsmonat gegenüber geringer geworden. Die Nachfrage nach Rohmöbeln hat sich gesteigert, während die Beschäftigung für Geschloßböden nach den vorliegenden Berichten im allgemeinen nachgelassen hat.

Die Schirmindustrie erfuhr eine Besserung ihres Beschäftigungsgrades. Der Geschäftsgang wird durchwegs als gut, zum Teil sogar als sehr gut bezeichnet. Im Vergleich zum Vorjahr war die Lage im Berichtsmonat gleichfalls besser.

Der Arbeiterverband der Tischler der Holz- und Schnitzstoffe hatten unter 7546 berichtenden Mitgliedern im Januar 23 u. P. Arbeitslose gegen 27 u. P. im Vormonat.

Der Bau von Eisenbahnwagen verzeichnet nach wie vor gute Beschäftigung. Die Geschäftslage wird dem Vorjahr gegenüber verhältnismäßig als besser, in der Regel als unverändert

„Deutsche Arbeit“
 Monatschrift für die Bestrebungen der christlich-nationalen Arbeiterkraft.
 Bestellungen können erfolgen bei der Post bei allen Buchhandlungen, beim Verlag, aber bei der Geschäftsstelle namens Verbands. Der Abonnementpreis beträgt jährlich 6 M., halbjährlich 3 M., vierteljährlich 1,70 M. Bei Anfordersendung nicht möglich. 0,20 Pfg. Nachfr.

Anzeigen der Zahlstellen.

Köln-Mün. Arbeitsnachweis und Büro Zentralverband 2. Telefon A 3210.
Berlin. Büro Berlin O 27, Blumenstraße 75. Telefon Amt Alexander 100.
Leipzig. Arbeitsnachweis u. Büro Pfefferstraße 1. Zentralverband u. M. Arbeitsnachweis und Büro Bleichstraße 22. Telefon Amt 1 9440.
Hamburg. Arbeitsnachweis und Büro Bremerstraße 27. Telefon Gruppe V 1478.
Breslau. Arbeitsnachweis u. Büro Bayerstraße 25. Telefon 51692.
Wuppertal. Arbeitsnachweis u. Büro Sandstraße 37. Telefon 10263.

Zweibrück. Arbeitsnachweis und Büro Reichshausstraße 2. Telefon 2573.
Effen-Ruhr. Arbeitsnachweis u. Büro Frohnhauserstr. 19. Telefon 1142.
Frankfurt a. M. Arbeitsnachweis und Büro Gießhölzstraße 70.

Möbelschreiner
 finden in Köln Beschäftigung.
 Arbeitsnachweis des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter, Venloerwall 9. Telefon A 3210.

Jahrbuch 1916
 Jedem Mitgliede ist die Anschaffung des Jahrbuches dringend zu empfehlen.
 Der Preis beträgt 50 Pfg. aussch. Porto.
 Zu bestellen bei der Geschäftsstelle des Verbandes,
Cöln, Venloerwall 9.